

SCHWARZE MADONNEN

Englischer Originaltext von Michael P. Duricy

Es gibt schwarze Madonnen und *Schwarze Madonnen*. Mit den erstgenannten meinen wir jedwede Darstellung Mariens mit dunkler Hautfarbe. In diese Kategorie fallen z.B. die Darstellungen der Madonna von Soweto [siehe links im Bild]. Es handelt sich dabei um sogenannte inkulturierte Bilder, die afrikanische oder afro-amerikanische Künstler (manchmal auch Künstler einer anderen Kultur) für ihre Kultur und Rasse geschaffen haben. Diese Darstellungen können eine kritische Botschaft vermitteln insofern, als sie die universelle Bedeutung des Christus-Ereignis (einschließlich Maria) markieren, das Zeit, Rasse und Kultur überschreitet. Die meisten dieser Bilder sind neueren Ursprungs.

Die zweite Kategorie *Schwarzer Madonnen* sind Kunstwerke der Jahrhunderte alten Kunst Afrikas, deren künstlerische und spirituelle Werte für eine lange Zeit ignoriert wurden. Dieser Artikel befasst sich jedoch nicht mit diesen beiden Kategorien von schwarzen Madonnen.

Die folgende Abhandlung über die *Schwarze Madonna* bezieht sich auf eine Art Marienstatue oder Gemälde von vorwiegend mittelalterlichen Ursprungs (12.-15.Jh.) mit dunklen oder schwarzen Komponenten, deren genaue Herkunft nicht immer leicht zu bestimmen ist, die aber auf Grund des von vermeintlich wundersame Charakter des Bildes besondere Bedeutung haben.

Die Schwarze Madonna gehört zu der Kategorie der wundertätigen Marienbildern, die unter den Gläubigen recht beliebt und geschätzt sind. Unter den Hunderten dieser Kategorie sind die folgenden wohl am bekanntesten:

- Unsere Liebe Frau von Altötting (Bayern)
- Unsere Liebe Frau von Maria Einsiedeln (Schweiz)
- Unsere Liebe Frau von Guadalupe (Mexiko)
- Unsere Liebe Frau von Jasna Gora (Czestochowa in Polen)
- Unsere Liebe Frau von Montserrat (Spanien)
- Unsere Liebe Frau von Tindari (Sizilien)



In der Anfangszeit wurden gelegentlich diese Darstellungen mit Bildern von heidnischen Göttinnen ähnlichen Aussehens gleichgesetzt, was zu polemischen Beweismitteln gegen die katholische Kirche beitrug. In jüngerer Zeit haben ein paar feministische Autoren die Schwarze Madonna als Hinweis auf eine Dimension Marias entdeckt, die in der traditionellen christlichen Lehrmeinung unterbetont ist.

In jedem Fall haben sich die Schwarzen Madonnen als Andachtshilfen innerhalb des kirchlichen Lebens im Laufe der Jahrhunderte erwiesen. Zahlreiche dieser Bilder wurden von der kirchlichen Autorität angesichts der erwiesenen Wunder anerkannt.

Geschichte des Gattung der Schwarzen Madonna

Bedeutende frühe Studien der schwarzen Bilder wurden in Frankreich durch Marie Durand - Lefebvre (1937); Emile Saillens (1945) und Jacques Huynen (1972) erstellt. Die erste bemerkenswerte Studie der Herkunft und Bedeutung der sogenannten Schwarzen Madonnen in Englisch wurde von Leonhard Moss bei einem Treffen der amerikanischen Vereinigung für die Förderung der Wissenschaft am 28. Dezember 1952 vorgestellt. Begründet auf eine Studie von beinahe 100 Beispielen aus verschiedenen Teilen der Welt, teilte Moss die Bilder in drei Kategorien ein:

- 1) dunkelbraune oder schwarze Madonnen mit dem Aussehen und der Hautfarbe, die jener der eingeborenen Bevölkerung entsprach;
- 2) verschiedene Kunstformen, die sich als Ergebnis bestimmter physikalischer Faktoren verfärbt haben: z.B. Abnutzung der basisbezogenen Pigmente aus Blei; angesammelter Rauch vom Gebrauch der Votivkerzen; und Ansammlung von Ruß;
- 3) übriggebliebene Kategorie ohne greifbare Erklärung.

Dass ein gewisser Prozentsatz der schwarzen Bilder in die erste Gruppe fällt, scheint selbstverständlich besonders auf afrikanischen Bildern. Dieser Zug ist auch in vielen ethnischen Krippen der Sammlung der Marianischen Bibliothek (Dayton, OH, USA) sichtbar. Auch das berühmte Bild Unserer Lieben Frau von Guadalupe aus Mexiko (rechts) wurde in diese Klasse von Moss mit einbezogen, obwohl es nicht besonders dunkel ist.



Die zweite Erklärung wird häufig von katholischen Nichtexperten in Bezug auf besondere Bilder zitiert. Obwohl überbeansprucht, passt sie sicherlich für einen bestimmten Prozentsatz der Schwarzen Madonnen. Die berühmte Statue der Maria von Einsiedeln, Schweiz illustriert dieses Phänomen. Nach ihrer Evakuierung nach Österreich im Jahre 1789, um den Plänen Napoleons zu entkommen, wurde die Madonna 1803 wieder zurückgegeben; damals schien es, als ob sie während ihres Aufenthaltes in Bludenz gereinigt worden wäre. Es wurde unverzüglich beschlossen, dass sie in ihrer gewohnten Schwärze wieder hergestellt werden sollte, bevor sie wieder den Gläubigen gezeigt werden sollte.

Ähnlich wurde die Statue Unserer Lieben Frau von Altötting von der Verwüstung der Kirche durch Flammen im Jahr 907 gerettet. Dies könnte die geschwärzten Merkmale erklären, obwohl Moss dies bezweifelt. Wenn auch nicht das Bild von Altötting, so wurden doch sicherlich andere Schwarze Madonnen nach „wunderbarer“ Rettung aus brennenden Kirchen in ihrem Aussehen verändert.

Nachdem wir Bilder ausgemacht haben, die in die ersten beiden Kategorien fallen, werden wir mit einer Anzahl Schwarzer Madonnen zurückgelassen, die noch der Erklärung bedürfen. Wie Moss bemerkt, ist „es schwierig künstlerische Freiheit auszuschließen.“ In Ermangelung von Texten, die die Absicht des Künstlers darlegen, ist nur die Spekulation denkbar. Wenn wir jedoch annehmen, dass einige der Bilder absichtlich geschwärzt wurden, können wir einige Erklärungen versuchen. Es haben sich zwei besonders gewichtige Theorien heraus kristallisiert:

Die erste ist, dass die Bilder geschwärzt wurden, um einen Text aus dem Hohen Lied zu illustrieren: „Ich bin schwarz, aber schön.“ Diese Theorie wird unterstützt durch die Tatsache, dass viele der Schwarzen Madonnen in Frankreich existieren und ungefähr aus der Zeit der Kreuzzüge stammen, als Bernhard von Clairvaux zahlreiche Kommentare über das Hohe Lied sowie über Unsere Liebe Frau schrieb. Er verglich darin die Seele mit einer Braut. Er war auch dafür bekannt, einige Heiligtümer der Schwarzen Madonna besucht zu haben; z.B. Chatillon und Affligem. In der gotischen Perioden deuteten die Texte häufig die Braut im Hohen Lied mit Hinweis auf Maria. Sobald der künstlerische Präzedenzfall geschaffen worden war, können nachfolgende schwarze Madonnen daher eher durch künstlerische als durch theologische Motivation erklärt werden. Auf historische Wechselbeziehungen

gestützt, vermutet Ean Begg, dass sich die Gattung aus einer esoterischen volkstümlichen Religion entwickelt hat, die unter den Templern und Katharern vielleicht als eine Ergänzung zu Bernhards Impuls gebräuchlich war.



Artemis von Ephesus



Isis



Ceres



Demeter

Die andere bedeutende Theorie wird kurz von Stephen Benko so zusammengefasst: „Die Schwarze Madonna ist die antike Erdgöttin, die zum Christentum über getreten ist.“ Seine Erörterung beginnt mit der Feststellung, dass viele Göttinnen, unter ihnen die Artemis von Ephesus, Isis und Ceres, dunkel dargestellt wurden. Ceres, die römische Göttin der landwirtschaftlichen Fruchtbarkeit ist besonders wichtig. Ihr griechisches Gegenstück, Demeter, leitet sich von Gemeter oder Erdmutter ab. Der beste fruchtbare Boden ist von schwarzer Farbe und je schwärzer er ist, umso mehr ist es für die Landwirtschaft geeignet.

Wurden diese Bilder in der vorliegenden Form übernommen, umbenannt (gleichsam getauft) und in der christlichen Verehrung wieder verwendet? Wenn dem so ist, scheint die Praxis im Einklang mit den Normen für die Inkulturation zu stehen, die von Papst St. Gregor dem Großen in einem 601 an die Priester geschriebenen Brief beschrieben wurden.

Man sagt, dass die Menschen dieses Volkes es gewohnt sind, Ochsen zu opfern. Es ist notwendig, dass dieser Brauch in einen christlichen Ritus umgewandelt wird. Somit wurden am Tag der Weihe die heidnischen Tempel in Kirchen umgewandelt und auf die gleiche Weise solltet ihr ihnen für die Feste der Heiligen, deren Reliquien dort aufbewahrt werden, erlauben, dass sie wie in der Vergangenheit Gebilde aus grünem Gezweig um die gleichen Kirchen errichten. Sie sollen zu den Kirchen ihre Tiere mitbringen und sie töten, aber nicht mehr als Opfer für den Teufel sondern für ein christliches Bankett im Namen und zur Ehre Gottes, dem sie, nachdem sie sich gesättigt haben, Dank bringen sollen. Nur dadurch, dass ihr für die Menschen ein paar der weltlichen Freuden aufrecht erhaltet, werdet ihr sie somit leichter dahinführen, die Freuden des Geistes zu genießen.

Wir können also annehmen, dass heidnische Statuen von Mutter und Kind nicht die Jungfrau Maria und ihren Sohn Jesus darstellen. Für Christen ist Maria Die Frau (vgl Joh 2 und 19). Auf die gleiche Weise ist das einzige Kind, das einer besonderen Note würdig ist das Christuskind. Da eine deutliche Identifizierung fehlt, scheint es natürlich, dass Christen jegliche Art von Kunst aus dieser Perspektive erklärten. Tatsächlich scheint es, dass Eusebius von Caesarea daraus Nutzen zog, indem er irgendwelche heidnische Wurzeln (die er als wahrscheinlich betrachtete) verfeinerte, und ein Bild der schwarzen Madonna als *preparatio evangelii* oder Vorbereitung für die Frohe Botschaft, d.h. als Einführung in das ganze christliche Mysterium verwendete, das in der Tat auf die Menschwerdung des Wortes durch Maria ausgerichtet ist.

Ohne das Phänomen zu verurteilen, geht der Nichtkatholik Benko sogar noch weiter im Überprüfen dieses Beispiels der Inkulturation. Er beginnt mit den jüdisch–christlichen Wurzeln des Erdmutterkonzeptes bei der Erschaffung von Adam in Genesis 2,7. Benko sieht eine Parallele zu der Neuen Schöpfung in der Christus der Neue Adam ist. Strukturell entspricht Maria der Erde der ersten Schöpfung. Benko zitiert auch Ambrosius (gest. ca 390) als ein deutliches Beispiel: „Aus der jungfräulichen Erde Adam, Christus aus der Jungfrau.“ Moss erwähnt eine ähnliche Lehre eines Schülers von Ambrosius: „Der heilige Augustinus merkte an, dass die Jungfrau Maria die Erde verkörpert und dass Jesus aus dieser Erde geboren ist.“

Eine Anzahl ähnlicher Beispiele könnte aus der christlichen Tradition in und um Syrien zitiert werden. Zum Beispiel stammt das folgende Gebet aus der maronitischen Liturgie:

*Der Herr herrscht in Majestät gekleidet. Halleluja.
Ich bin das Brot des Lebens, sagte unser Herr.
Aus der Höhe kam ich auf die Erde, damit alle in mir leben können.
Als reines Wort ohne Fleisch wurde ich vom Vater gesandt.
Marias Schoß empfang mich wie eine gute Erde ein Weizenkorn.
Siehe, der Priester trägt mich hoch erhoben zum Altar.
Halleluia. Nimm unser Opfer an.*

Benko fährt fort:

Die Erde ist nicht nur der Ursprung der Fruchtbarkeit und neuen Lebens. Sie ist auch ein Symbol des Todes... „alles kommt aus der Erde und kehrt zu ihr zurück.“ Dies ist letzten Endes, was hinter dem Wort von Paulus steckt: „Was ihr sät, erwacht nicht zum Leben, wenn es nicht vorher stirbt.“

Benko führt alsdann Gen 3, 19 als eng verwandt zum Schöpfungsbericht von Gen 2,7 an. Der landwirtschaftliche Zyklus stellt den Tod und das neue Leben dar, Themen, die eng mit dem österlichen Geheimnis Jesu verbunden sind. In der Tat benutzten einige frühe christliche Autoren heidnische Mythen des aus dem Tod wiedergeborenen Lebens, z.B. Phoenix, der sich aus der Asche erhebt, als Präambel zur Ankündigung der Geschichte Jesu.

Als Abschluss fügen wir folgenden Kommentar eines Lesers dieser Information bei:

Hinsichtlich der schwarzen Madonna ist es gut zu wissen, dass in aramäisch, der Sprache Jesu, schwarz als Synonym für *traurig* gesehen wird. Diese Spracheigentümlichkeit verbindet die Gottesmutter mit Isis, die bei ihrer Suche nach Osiris als *trauernd* bezeichnet wurde.